



Nichtamtlicher Theil.

Deutschland und die Salonichi-Affaire.

Die blutige Affaire von Salonichi hat endlich durch die Auszahlung der Entschädigungssummen an die Familien der ermordeten Consuln seitens der türkischen Regierung ihren Abschluß gefunden. Indem der Deutsche Reichsanzeiger hiervon Notiz nimmt, recapitulirt er die durch das tragische Ereignis hervorgerufenen Maßregeln und Verhandlungen, wobei er die letzte Phase der Affaire in folgender Weise schildert:

„Es blieb noch übrig, volle Justiz gegen die höheren türkischen Beamten und Offiziere zu üben, durch deren verbrecherisches oder pflichtwidriges Verhalten die Katastrophe des 6. Mai herbeigeführt worden war. Die Voruntersuchung hatte in dieser Beziehung ausreichendes Material geliefert, um einerseits gegen den höchsten Repräsentanten der Civilmacht des Ortes, den General-Gouverneur Mahomed Rifaat Pascha, andererseits gegen die obersten zur Zeit der Morthaten in Salonichi anwesenden Militärs, den Polizeichef sowie den Commandanten der Garnison und den Commandanten der im Hafen stationierten Corvette, einzuschreiten. Die Aburtheilung derselben geschah durch ein besonderes zu diesem Zwecke aus Konstantinopel entsendetes Kriegsgericht, jedoch mit einem so illusorischen Verfahren, daß sofort die in Salonichi befindlichen Delegierten von Deutschland und Frankreich dagegen Protest einlegten. Der Gouverneur wurde zu acht Tagen Gefängnis und Disponibilität auf ein Jahr, der Polizei-Oberst zu einem Jahr Gefängnis und Degradation, die Commandanten der Garnison und der Corvette zu je 45 Tagen Arrest verurtheilt. Auf Verlangen der Botschafter in Konstantinopel hob die Pforte diese Urtheile auf und verwies die Sache vor einen obersten Kriegsrath in Konstantinopel, an dessen Verhandlungen jedoch ebenfalls Delegierte der Botschafter theilnahmen. Erst am 14. Juli wurde von diesem Tribunal ein Urtheilspruch gegen die drei Offiziere erzielt, mit dem die Regierungen von Deutschland und Frankreich sich einverstanden erklären konnten. Derselbe lautet auf 15 Jahre Galeerenstrafe gegen den Polizei-Obersten, 10 Jahre Gefängnis gegen den Commandanten der Corvette, drei Jahre Gefängnis gegen den Commandanten der Garnison und Degradation gegen alle drei. Der frühere General-Gouverneur wurde von dem obersten Civilgerichtshof in Konstantinopel zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Die Pforte hat gleichzeitig in einer an die Botschafter gerichteten Note die

förmliche Zusage ertheilt, daß Mahomed Rifaat Pascha niemals wieder ein öffentliches Amt bekleiden kann.

Inbetreff des Actes der an den drei Offizieren zu vollziehenden Degradation ist festgesetzt, daß derselbe in Salonichi, als dem Orte des Verbrechens, in Gegenwart der türkischen Truppen, der Befehlshaber der datselbst vor Anker liegenden Geschwader von Deutschland und Frankreich und der Delegierten der Consulate beider Mächte stattzufinden habe. Endlich ist auch der letzte Punkt der von den beiden Regierungen verlangten Satisfaction, die Zahlung der Entschädigungen für die Familien der ermordeten Consuln, jetzt erledigt worden. Deutscherseits war die Summe von 300,000 Francs für die kinderlose Witwe des Consuln Abbot, von Frankreich 600,000 Francs für Frau und Kinder des ermordeten Consuln Moulin gefordert worden. Am 6. August hat die Pforte die Zahlungen zuhanden der Botschafter in Konstantinopel geleistet. Somit ist diese Angelegenheit jetzt zu einem befriedigenden Abschluß geführt, und zwar unter dem festen Zusammenwirken der beiden zunächst beteiligten Regierungen, sowie im gemeinsamen Interesse aller übrigen, bei der Sühne eines so schweren Verbrechens gleichmäßig interessierten Mächte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung begleitet die Meldung von der Auszahlung der Entschädigungssummen mit folgender Glosse:

„Die öffentliche Meinung diesseits wie jenseits der Vogesen wird das Resultat der gemeinsamen und keineswegs mühelosen Action der beiderseitigen Botschafter mit der melancholischen Genugthuung begrüßen, daß den Manen der in Erfüllung ihrer Berufspflichten gefallenen Opfer wenigstens die Sühne zutheil geworden ist, deren Herbeiführung im menschlichen Machtbereich liegt. Es bliebe nur noch zu wünschen, daß die von der Pforte nachträglich gewährte Satisfaction auch von denjenigen moralischen Wirkungen begleitet wäre, welche ihr in den Augen des civilisirten Europa erst ihren eigentlichen hauptsächlichsten Werth verleihen würden. Leider scheint der Entwicklungsgang, den die Dinge im Orient seit dem verhängnisvollen Tage von Salonichi genommen, die Hoffnung auf endliche Besänftigung der entseffelten Volkseiferschaften in ziemlich nebelhafte Ferne zu rücken. Die Organe, welche der religiöse Fanatismus zügellos erregt, in den vom Aufstande kaum oberflächlich berührten bulgarischen Districten feierte und welche nun schon seit Wochen das ständige Object der Entrüstung der europäischen Völkergemeinschaft bilden, sind — und darin liegt eben ihre mehr als ephemere Bedeutung — nur Symptome einer durch das ganze Religionsgebiet

des Islam gehenden Gährung, angefaßt derer die leitenden Konstantinopler Kreise selbst um Rath verlegen sind, nachdem man sich einmal die Unbesonnenheit hatte zu Schulden kommen lassen, die unsaubersten Leidenschaften zum Schutze des nur in der Einbildung bedrohten muselmännischen Glaubens aufzurufen.“

Vom Kriegsschauplatz.

9. August.

Unter der Ueberschrift: „Allerneueste Nachrichten aus Serbien“ veröffentlicht die „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom heutigen Tage die nachfolgende Mittheilung: „Man hat Grund, anzunehmen, daß Osman Pascha nur scheinbar seine Truppen längs der Donau vorgeschoben habe. In Wirklichkeit soll er sein aus 38 Bataillonen, 3 Regimentern Cavallerie und 5 Batterien bestehendes Corps auf der Straße Knjazevac-Banja in Bewegung gesetzt haben, und dürfte er sich heute mit Achmed Gjub Pascha im Thale vor den banjer Defiläen vereinigen. Tschernajeff hat sich gestern mit Horvatic vereinigt. Beide Armeecorps, etwa 4 Divisionen (aus je 3 Brigaden) stark, haben ihre Aufstellung so genommen, daß sowohl die Defiläen, wie die außerhalb derselben liegenden bedeutenden Anhöhen von ihnen vollständig beherrscht werden. Auf der sogenannten Konstantinopler Straße bis Paraćin sind alle geeigneten Punkte stark besetzt worden. Von Niš aus soll ein türkisches Armeecorps gegen Alexinac im Anmarsche sein. Augenscheinlich wollen die Türken gleichzeitig Banja und Alexinac, letztern Ort vielleicht nur zum Schein, angreifen.“

Was man wünscht, das glaubt man, hierauf scheint der obige Calcul des serbischen Generalstabes berechnet zu sein. Man hat sich im Hauptquartier Tschernajeffs schon einmal getäuscht, als man glaubte, die Türken müßten entweder bei Alexinac oder bei Zajcar angreifen, während sie plötzlich vor Knjazevac erschienen. Es wäre nicht unmöglich, daß man sich auf serbischer Seite auch diesmal mit Bezug auf die türkische Vorrückung einer Täuschung hingibt.

Der türkischen Armee stehen gegenwärtig zwei Linien zur Vorrückung gegen das Moravathal offen: die Straße Knjazevac-Banja-Alexinac-Deligrad und die Straße Zajcar-Lukova-Cuprija-Paraćin. Es unterliegt wol keinem Zweifel, daß die Türken in beiden Richtungen vordringen werden, und es kann überhaupt nur in Frage kommen, auf welcher Straße die türkische Hauptmacht vorrücken wird. Die Straße Knjazevac-Banja-Alexinac-Deligrad ist um etwa zwanzig Kilometer kürzer als die Linie Zajcar-Lukova-Cuprija, sie führt jedoch durch

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.

Roman von F. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Der falsche Graf Lembran.

Bertrand von Lembran, der sich vorher niedergesetzt hatte, erhob sich von seinem Sitze und trat dem Vertheidiger Mannels lech entgegen.

„Ich begreife Ihren Unmuth,“ sagte er spottend, „aber ich kann nichts dagegen thun. Vielleicht beabsichtigen Sie, mir eine Erklärung, eine Rechtfertigung Ihres Benehmens zu geben. Aber ich sage Ihnen im voraus, sie wird mich nicht von dem, was ich einmal beschloffen habe, zurückhalten.“

Etienne sah ihn scharf an. „Sie kommen meinem Wunsche entgegen,“ sagte Etienne ruhig. „Gedulden Sie sich nur ein wenig. Nicht in Gegenwart Ihrer Gäste — Sie werden mir vielleicht für diese Zurückhaltung danken.“

„O, gewiß, ganz gewiß,“ lachte der Graf. „Wenn Sie wollen, will ich meine Gäste sogleich verabschieden.“

„Nicht nöthig. Ich habe keine Eile und kann warten.“

Eine Stunde später waren die Salons im Hotel Lembran menschenleer, denn die Gefangennehmung Mannels hatte dem Feste ein Ende gemacht.

„Begleiten Sie mich in mein Zimmer,“ sagte Bertrand zu Herrn von Malton, „dort sind wir ungestört.“

Rinald, der zurückgekommen war, nahm eine Kerze und leuchtete beiden voran. In Bertrands Zimmer wurde er wieder verabschiedet.

„Nicht wahr, wir sind jetzt allein?“ fragte Etienne.

„Ja. Aber warum so geheimnißvoll?“

„Weil nur Sie allein hören dürfen, was ich Ihnen vertrauen will. Ihre Würde erfordert das und — Ihre Eigenliebe. Die Wände hier können Ohren haben.“

„Ah, Sie spielen auf meinen Diener an.“

„Ganz recht. Dieser Schuft Rinald scheint Ihr ganzes Vertrauen zu besitzen.“

„Sie schmähen ihn mit Unrecht. Uebrigens ist er fern und kann uns nicht hören. Also — was haben Sie mir zu sagen?“

Etienne war bis dahin ruhig geblieben. Jetzt wechselte seine Miene. Seine Augen begannen zu flammen und sein Mund verzog sich zu einem verächtlichen Lächeln.

„Ich wollte Ihnen sagen,“ antwortete er mit schneidendem Tone, „daß Sie ein Nichtswürdiger sind.“

Bertrand hatte nichts weniger, als eine solche Anrede erwartet. Er starre seinen Segner wüthend an und griff unwillkürlich mit der Hand an seinen Degen.

„Mein Herr,“ stammelte er. „Sie wagen es —“

„Ruhig, Herr Graf von Lembran,“ rief Etienne mit zitternder Stimme. „Zähmen Sie Ihren Zorn; Sie haben das Recht dazu verloren.“

Er faßte Bertrands Arm und drückte ihn so gewaltig, daß der Graf schmerzhaft das Gesicht verzog.

„Diese Beleidigung — Sie sind berauscht!“ rief er.

„Sie wissen recht gut, daß ich nie viel Wein trinke,“ erwiderte Etienne kurz. „Nur die Furcht preßt Ihnen diese Worte aus.“

„Furcht? Was hätte ich zu fürchten?“

„Ihre eigenen Handlungen. Sie wissen, daß Ludwig reiten, Sie verderben heißt.“

„Ludwig ist todt. Sie haben es von Ben Joel gehört.“

„Was kümmert mich die Lüge dieses Elenden, den Sie mit Gold gekauft haben! Sie besitzen das Buch, das die Ansprüche Ihres Bruders rechtfertigt.“

„Ich schwöre Ihnen, daß ich es nicht habe, nicht haben kann, da es gar nicht vorhanden ist.“

„Es ist vorhanden. Besitzen Sie es nicht, so verbirgt es der Zigeuner. In diesem Falle wird es bald in meinen Händen sein.“

Bertrand lächelte höhnisch. „So? Meinen Sie?“

„Liefert er es mir nicht gutwillig aus, so ist der Teufels-Capitän der Mann dazu, ihn zu zwingen. Vergeben Sie meinen Ruf nicht, mein Herr!“

Etienne sprach die letzten Worte mit so starker Betonung, daß das Lächeln auf Bertrands Lippen zu Eis wurde.

Der Capitän mochte sich seiner Wirkung vollkommen bewußt sein, als er, einen festen Blick auf die erbleichenden Züge des Grafen Bertrand richtend, in ironischem Tone fortfuhr:

„Das steht fest, ich werde das Recht des Sohnes meines verstorbenen Freundes zu wahren wissen. Jetzt noch ein weiteres zu Ihnen, Herr Graf. Ich muß Ihnen noch eine kleine Geschichte erzählen, die Ihr Vater mit eigener Hand niedergeschrieben hat.“

„Ich kenne sie nicht,“ warf Bertrand ein.

„Es war mein Wunsch, Sie sollten sie niemals kennen lernen. Aber große Uebel erfordern kräftige Mittel. Seyen Sie sich. Ah, Sie zittern, wie mir scheint.“

Herr von Malton schob ihm einen Stuhl hin.

„Ich danke,“ sagte Bertrand trocken, indem er seine Angst zu verbergen suchte, und schob den Stuhl mit dem Fuße zurück.

„Gut, wie Sie wollen. Hören Sie denn. Ich zweifle nicht, daß meine Erzählung Sie auf andere und bessere Gedanken bringen wird.“

Bertrand zuckte die Achseln. „Schwerlich. Aber beginnen Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Defilées, einen 717 Meter hohen Sattel, und es finden sich an ihr mehrere der Bertheidigung günstige Positionen, so bei Banja und in der Mehana-Kliffura, einem wildromantischen Engpaß. Sie hat ferner beinahe gar keine Parallel-Communicationen, so daß die ganze Armee meist auf einer Straße marschieren mußte, und debouchiert endlich angeht der Deligrader und alexinacrer Befestigungen, welche wol nicht nur gegen Süden, sondern auch gegen Osten angelegt worden sind, in das Moravathal. Die Straße Zajcar-Lukova-Cuprija dagegen, obwohl länger, führt meist durch offenes Mandovrier-Terrain; die höchsten Punkte derselben sind nur 511 und 554 Meter über dem Meeresspiegel, und ziehen zu beiden Seiten der Chaussee zahlreiche Parallelstraßen, welche einer Armee die Vorrückung in breiter Front und daher den raschen Aufmarsch in Gefechtsformation gestatten. Engpässe wie auf der banjer Straße finden sich nirgends, doch ist auch diese Linie reich an guten Defensivstellungen. Die Straße von Zajcar führt endlich nördlich der besetzten Stellungen von Alexinac und Deligrad in das Moravathal, umgeht sie daher, und es trifft der Offensivstoß, welcher auf ihr geführt wird, direct auf die Hauptposition des Gegners, auf den Brückenkopf von Cuprija, welcher den letzten serbischen Bertheidigungsabschnitt, die Morava, deckt.

Wenn die türkische Hauptmacht auf der Linie Zajcar-Lukova-Cuprija vorrückt, so führt sie allerdings eine Umgehung aus, und zwar umgeht sie nicht nur die Positionen von Alexinac und Deligrad, sondern auch die serbische, unter Tschernajeff bei Banja stehende Hauptarmee. Das einzig richtige Operationssubject ist die gegenwärtige Armee, doch darf man sich von dieser Regel schon Abweichungen erlauben, wenn man den Gegner bereits einmal geschlagen hat. Aus den Berichten der „Pol. Corr.“ ist nur zu entnehmen, daß bei Rnjazevac vier serbische Divisionen unter Horvatovic geschlagen worden sind und daß dieselben sich in ziemlich deroutiertem Zustande befinden; ferner daß Tschernajeff und Horvatovic zusammen die Position von Banja ebenfalls mit vier Divisionen besetzt hätten. Es scheint somit, daß diese letzteren vier Divisionen die nemlichen sind, welche sich infolge der Niederlage von Rnjazevac, an der wol Tschernajeff auch seinen Theil hat, in wenig kampffähigen Zustande befinden. Solchen Truppen gegenüber kann sich nun eine siegreiche Armee allerdings ein Abgehen von der Regel gestatten, und zwar umsomehr, als wie oben nachgewiesen, auch noch andere gewichtige Gründe die Benützung der Straße Zajcar-Lukova-Cuprija empfehlen.

Die allgemeinen militärischen Gründe sprechen daher für die Hauptoperation auf der Straße Zajcar-Lukova-Cuprija, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß auch eine türkische Colonne gegen Banja vorrückt, südlich dieses Ortes mit dem nischer Armeecorps in strategische Fühlung tritt und eventuell, wenn sich eine gute Gelegenheit hierzu ergibt, selbst entschieden offensiv vorgeht. Andere Verhältnisse, welche jedoch nur an Ort und Stelle zu erkennen sind, könnten die türkische Heeresleitung allerdings bestimmen, den umgekehrten Weg zu gehen und mit ihrer Hauptmacht über Banja zu marschieren.

Nach den eben entwickelten Ansichten — meint die „N. Fr. Pr.“, der wir diesen Artikel entnehmen — brauchen wir kaum besonders hervorzuheben, daß wir weit davon entfernt sind, jene Illusionen zu theilen, welche den Correspondenten des „Remzeti Hirlap“ bestimmt haben dürften, seine persönlichen frommen Wünsche als bereits vollzogene Thatfachen seinem Blatte zu telegraphieren. Vor allem kann Pjesanin nicht abgeschnitten sein, selbst dann nicht, wenn Hassan Pascha sich zwischen ihn und Tschernajeff, wie der Correspondent des „Remzeti Hirlap“ behauptet, eingeklinkt hätte und Rjegotin von Fazly Pascha besetzt wäre. Außer den Straßen von Zajcar nach Rjegotin und nach Cuprija hat Pjesanin in den von Zajcar und Brajogorac, Rudna Glava und das Gebirge nach Pojarevac führenden Straßen und Wegen eine dritte Rückzugslinie, die ihm von den Türken nicht verlegt werden konnte. Ubrigens kann Pjesanin, selbst wenn Hassan Pascha sich zwischen ihn und den bei Banja stehenden Tschernajeff eingeklinkt hätte, sich noch immer nach Cuprija zurückziehen, es müßte denn Hassan Pascha gelungen sein, die Straße Zajcar-Lukova-Cuprija im Rücken Pjesanins zu besetzen, was nach den bisherigen Proben, welche die Türken in ihren Operationen gegeben haben, nicht wahrscheinlich ist. Die Türken mögen sehr gut operieren, Schnelligkeit kann man ihnen jedoch nicht nachrühmen, im Gegentheile eher eine etwas zu große Vorsicht in ihren Bewegungen. In daselbe Reich der Illusionen gehört die Meldung des Correspondenten des „Remzeti Hirlap“, daß Achmed Gub, Osman Pascha und Hassan Pascha mit Umgehung Deligrads nach Belgrad vorrückten. Zwischen Timel und Belgrad liegt noch manche Gefechts-Stappe, und wenn die Türken auch Alexinac und Deligrad umgehen können, so dürfen sie dies nicht auch mit Cuprija und Kragujevac thun, immer natürlich vorausgesetzt, daß die serbischen Milizen überhaupt noch Stand halten.

Die Greuel in Bulgarien.

Bonseite der englischen Botschaft in Konstantinopel ist auf Veranlassung des englischen Cabinets Herr Baring zur Untersuchung der türkischen Greuel

in Bulgarien entsendet worden. Ueber die Greuel der Verwüstung, welche der englische Botschaftsbeamte vorgefunden hat, telegraphiert man der „Daily News“ aus Philippopel vom 31. Juli:

„Die Untersuchung der Greuel schreitet rüstig vorwärts. Herr Baring wird wahrscheinlich berichten, daß nicht weniger als 60 Dörfer niedergebrannt und 12,000 Menschen ermordet wurden. Viele Gefangene sind seit unserer Ankunft befreit worden. Herr Baring ist ehrlich bemüht, der Wahrheit auf die Spur zu kommen; aber er ist stets von einer türkischen Escorte begleitet, welche die Bauern einschüchtert. Herr Schuyler hält die Gerüchte von den Grausamkeiten, welche die Bulgaren verübt haben sollen, für gänzlich unbegründet. Er glaubt, daß ungefähr 100 Türken getödtet wurden, fast alle im wirklichen Kampfe. Es ist noch nicht erwiesen, daß eine einzige türkische Frau oder ein Kind getödtet worden. Ausgenommen in drei Dörfern, leisteten die Bulgaren keinen Widerstand. In einem Falle nur griffen die Bulgaren die Türken an, nemlich in einem Dorfe mit gemischter Einwohnerschaft. Es sind Beweise von Greuelthaten erlangt worden, die in der Mehrzahl von Fällen mit den Details in der „Daily News“ übereinstimmen. Eine Schullehrerin, ein schönes Mädchen, wurde verhaftet, weil sie eine Fahne gestickt hatte und brutal mißhandelt. Man gab ihr den Spitznamen „Königin von Bulgarien“. Sie ist gegen Caution entlassen worden, hat aber sechs Wochen im Gefängnis bei Brod und Wasser zugebracht. Das arme Mädchen ist nun krank und schwermüthig.“

Aus Tatar-Bazar d'iz vom 1. d. erstattet derselbe Correspondent einen Bericht über einen Besuch der Stadt Batol. Dort boten sich ihm und seinem Begleiter, Herrn Schuyler, gräßliche Scenen dar. „Als wir uns der Stadt näherten,“ schreibt er, „sahen wir auf einem Hügel einige Hunde. Sie rannen weg und wir fanden an dieser Stelle eine Menge zerstreut umherliegender Schädel und einen Haufen gräßlich anzuschauernder Skelette in Kleidern. Ich zählte vom Sattel 100 reingewaschene und geleckte Schädel, alle von Frauen und Kindern. Wir betraten die Stadt. An jeder Seite waren Schädel und Skelette unter den Ruinen verscharrt oder lagen bloß umher. Da gab es Skelette von Mädchen und Frauen, von deren Schädeln langes Haar herabhängte. Wir näherten uns der Kirche. Dort waren diese Ueberreste häufiger, bis der Erdboden buchstäblich mit Skeletten, Schädeln und in Kleidern faulenden Leichen bedeckt war. Der Gestank war fürchterlich. Wir betraten den Kirchhof. Dort war der Anblick noch gräßlicher. Der ganze Kirchhof war drei Fuß hoch mit theils verhäulten Leichen bestreut — Hände, Beine, Arme und Köpfe ragten in gräßlicher Verwirrung hervor. Ich sah viele kleine Hände, Köpfe und Füße von dreijährigen Kindern und Mädchen mit prachtvollem Kopfschmuck. Die Kirche war noch schlimmer. Der Flur war mit ganz unbedeckten faulenden Leichen gefüllt. Niemals dachte ich mir so etwas Fürchterliches. Auf dem Kirchhof und in der Kirche lagen 3000 Leichen. Wir waren genöthigt, Tabak an unsere Nase zu halten. In der Schule, einem schönen Gebäude, waren 200 Frauen und Kinder lebendig verbrannt worden. Allenthalben in der Stadt boten sich dieselben Scenen dar. Die Ufer des kleinen Stromes waren mit Leichen bedeckt. Die Stadt hatte 9000 Einwohner, jetzt gibt es ihrer nur 1200. Viele Flüchtlinge kehrten jüngst zurück, um unter ihren zerstörten Heimstätten zu weinen und zu wehklagen. Ihr trauriges Wehgeschrei war in einer Entfernung von einer halben Meile hörbar. Einige gruben die Skelette von geliebten Angehörigen aus. Der Mann, der alles dies that, Ahmet Aga, ist befördert worden und ist noch immer Gouverneur des Districtes. Kein von türkischer Barbarei erfonnenes Verbrechen blieb unverübt.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. August.

Die Beantwortung der Subotil'schen Interpellation bezüglich der Verhaftungen in Pakrac und Belovar ist in der gestrigen Sitzung des kroatischen Landtages nicht erfolgt, sondern verschoben worden. In dessen Scheinen die bisherigen Untersuchungen auf die Spur weiterer bedenklicher Umtriebe geführt zu haben; wenigstens wird die Bornahme neuer Verhaftungen, und zwar diesmal aus Karlstadt gemeldet. Es ist bezeichnend, daß abermals nur Serben gradirt erscheinen und daß das betreffende Telegramm auch diesmal diesen Umstand besonders hervorhebt. — Während sich in dieser Weise die Zahl der Compromittirten in Kroatien vermehrt, wird aus Südungarn die vollständige Freilassung des Ex-Generals Stratimirovic gemeldet. Wie „Naplo“ erzählt, hat die Untersuchung ergeben, daß derselbe weder mit der „Dmladina“ in Verbindung gestanden ist, noch an den Werbungen oder der Organisirung von Freiwilligenschaaren theilgenommen hat.

„Naplo“ bringt einen Auszug aus einem Schreiben des Grafen Lonyay an den zentaer Bürgermeister, worin er die Candidatur ablehnt und erklärt, vom politischen Leben sich zurückzuziehen, weil ihm bei jedesmaliger Theilnahme an einer politischen Discussion im Reichstage persönliche Motive und Machtbegierde unterworfen wurden.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge wird das deutsche Panzergeschwader, nachdem die Entschädigungssumme ge-

zahlt ist, Salonichi verlassen, sobald die Degradation der Schuldigen vollstreckt sein wird.

Der französische Senat hat endlich die Debatte über das Mairegesetz in seiner vorgestrigen Sitzung begonnen und den Artikel I acceptiert. Da die Commission das ganze Gesetz, mit Ausnahme des Artikels III, zur Annahme empfiehlt, so dürfte auch nur dieser Theil des Entwurfes, welcher die sogleiche Neuwahl sämtlicher Communalvertretungen bestimmt, Anlaß zu Debatten geben. — Die Gerüchte über den Rücktritt Cisseys als Kriegsminister werden officiell dementiert. Cissey soll, heißt es, im Amte bleiben, ihm jedoch der General Gresley als Unterstaatssecretär zur Seite gestellt werden.

Das englische Cabinet muß sich endlich herbeilassen, dem Unwillen des englischen Volkes über die Haltung Großbritanniens zu den türkischen Greueln in Bulgarien Rechnung zu tragen. Disraeli scheint seit einigen Tagen das Parlament zu meiden; die wiederholten Anfragen, die fast alle Tage gestellt werden, beantwortet immer der Unterstaatssecretär Bourke. Vorgestern war wieder bulgarische Debatte; Bourke erklärte, England habe der Pforte wiederholt Vorstellungen über die Schandthaten der Tcherkessen gemacht — und doch hat Disraeli vor dem Parlament letztere in Abrede gestellt —; er habe sie von dem Unwillen der öffentlichen Meinung Englands über diese Vorfälle unterrichtet. Die Pforte übe jetzt unter der Aufsicht eines in Philippopel anwesenden englischen Consularagenten strenge Gerechtigkeit.

Es ist selbstverständlich, daß sich angesichts der Ereignisse in Serbien gegenwärtig aller Augen auf Rußland richten und daß die verschiedensten Muthmaßungen über dessen Haltung cursieren.

Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, trat Dienstag einen vierwöchentlichen Urlaub an. Die „France“, welche in russischen Kreisen wol bewandert ist, sagt diesem Staatsmanne, ohne ihn zu nennen, aber indem sie ihn deutlich genug bezeichnet, folgende Aeußerung nach, die er kürzlich in einem pariser Salon gethan hätte: „Rußland wird den Frieden in Europa aufrecht erhalten, weil der Kaiser Alexander seinem Worte treu bleibt und weil der Fürst Gortschakoff die Politik fortführen wird, welche seit dem pariser Frieden die Oberhand behauptet hat.“

Aus der rumänischen Kammerdebatte über den Antrag der Untersuchungs-Commission, es sei gegen die früheren Minister die Präventivhaft zu verfügen, ist noch allerlei Interessantes nachzutragen. Der Ministerpräsident Zepureano erwähnte die Abgeordneten dringend, sich den Schritt, den sie thun wollten, ja noch einmal reiflich zu überlegen. Es sei noch nie dagewesen, daß man einen Minister ins Gefängnis setze, bevor derselbe rechtskräftig verurtheilt worden sei. Der Minister des Außern sagte zwar, es sei unwürdig eines Ministers der national-liberalen Partei, sich mit der Kammer zu streiten, und die Anklage von zwölf Ministern nannte er den größten Beweis von Souveränität, den jemals eine Kammer des In- und Auslandes gegeben; aber er sprach sich trotzdem sehr entschieden gegen die Präventivhaft der angeklagten Minister aus. Es war alles vergebens. Der Abgeordnete Flebe verdächtigte die gegenwärtigen Minister, als wenn sie den früheren Ministern durchhelfen oder sie entweichen lassen möchten, und antwortete höhnend, daß die Kammer souverän genug sei, um ein neues Gesetz zu schaffen, falls wirklich kein Gesetz vorhanden sein sollte, um das Verfahren der Kammer gegen die Ex-Minister zu rechtfertigen. Schließlich wurde die Resolution der Untersuchungs-Commission mit 75 gegen 5 Stimmen angenommen. Neue Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Infolge dieses Votums gaben der Ministerpräsident, der Justizminister und der Minister des Innern ihre Demission. Es war ursprünglich beantragt, auch alle Abgeordneten, die für die Handelsconvention mit Oesterreich gestimmt hatten, anzuklagen. Vorläufig ist der Antrag vertagt, aber er kann leicht wieder aufgenommen werden.

Die mehrfach wiederkehrende Behauptung, daß Serbien die Vermittlung der Großmächte oder einer Großmacht angesprochen habe, wird an informierter Stelle als unbegründet bezeichnet. — Seitdem die Türken in Serbien eingedrungen sind, flüchten sich serbische Familien in Masse auf rumänischen Boden.

Tagesneuigkeiten.

Der Besuch der österreichischen Universitäten von 1861 bis 1875.

(Fortsetzung.)

Das Verhältnis zwischen dem Universitätsbesuche der Inländer und jenem der Ausländer steht durchschnittlich in den Winter- und Sommersemestern ziemlich gleich und jenem allgemeinen Verhältnisse nahe, welches zwischen den die Universität besuchenden Inländern und Ausländern besteht. Auf je 100 Inländer (inclusive Ungarn) kommen im Durchschnitt in den 15 Jahren 4-87 Ausländer, und zwar in den Wintersemestern 4-94, in den Sommersemestern 4-70. Der Zuzug vom Auslande ist danach im Sommersemester ein ziemlich schwächerer, da in den Sommersemestern ein Theil der Inländer nach außen abflieht.

Was den Antheil der Nationalitäten am Universitätsbesuche betrifft, so waren in den dreißig Semestern

von 1860/61 bis 1875 durchschnittlich unter je 100 Studierenden 46-43 Pzt. Deutsche, 18 71 Pzt. Czechen, 13-27 Pzt. Polen, 5-9 Pzt. Ruthenen, 5-58 Pzt. Slaven, Kroaten und Serben, 3-39 Pzt. Italiener, 0-78 Pzt. Rumänen, 4-89 Pzt. Magyaren und 1-05 Prozent andere Nationalitäten. Den größten Antheil am Universitätsbesuche haben die Deutschen, fast die Hälfte der Gesamthörer gehört ihnen zu. Ihnen zunächst, aber in bedeutendem Abstände, befinden sich die Czechoslawen und Polen, am Ende beiläufig $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{8}$ der Besucher hervorgeht. Das übrige Fünftel wird von den anderen Nationen und den Fremden in ganz kleinen Prozentfugen gebildet.

Vergleicht man nun diesen Antheil der Studierenden einer Nation am Gesamtbesuche der Universitäten mit dem Antheile der Mitglieder einer Nation an der Civilbevölkerung Oesterreichs, so läßt sich daraus annähernd ein Bild von dem verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Nationalitäten nach Universitätsbildung entwerfen. Mit einer größeren Masse an dem Universitätsbesuche, als an der Einwohnerzahl Oesterreichs, betheiligen sich vor allem die Deutschen, deren Antheil am Besuche jenen an der Volkszahl um 11-26 Pzt. übersteigt. An die Deutschen reihen sich die Polen und Italiener, bei jenen überwiegt die Prozentzahl des Besuches um 1-18, bei diesen um 0-48, was bei den kleinen Prozentfugen von ziemlicher Bedeutung ist. Auch bei den Magyaren findet sich ein Ueberschuß des Besuchesprocentes, nemlich einer von 4-8 Pzt., ist jedoch keineswegs auf Rechnung eines ebenso außerordentlichen Strebens nach Universitätsbildung zu setzen, sondern aus dem Zustrome von Ungarn her, welches durch den größten Theil der Beobachtungszeit nur die Universität Pest besaß, zu erklären. In geringerem Grade als an der Bevölkerungsziffer nehmen an dem Universitätsbesuche theil die Czechoslawen, Ruthenen, Slaven, Kroaten, Serben und Romanen. Letztere sind bloß um 0-24 Pzt. unter den Einwohnern Oesterreichs stärker vertreten als unter den Universitätsbesuchern; die Slaven, Kroaten und Serben sind dagegen um 2-92, die Czechoslawen um 4-63 und die Ruthenen um 6-9 Pzt. unter der Einwohnerzahl stärker vertreten.

(Schluß folgt.)

(Die hundertste Gemse.) Der „Presse“ schreibt man aus Mäh., 6. d.: Gestern abends gegen 10 Uhr ist Sr. k. l. Hoheit Kronprinz Rudolf in Begleitung des Herzogs Leopold von der zweitägigen Jagd in Langbath hierher zurückgekehrt. Die Jagd lieferte höchst erfreuliche Resultate, die namentlich in Jägerkreisen Sensation erregen dürften. Der Kronprinz schoß gestern seine hundertste Gemse, ein Ereignis, das vom Jagdpersonale mit Jubel begrüßt wurde. Der Kopf des Thieres wurde hiehergebracht und wird ausgefloßt, um in einem der kaiserlichen Jagdhäuser ausgefloßt zu werden. Auch Herzog Leopold erlegte sich eines seltenen Jägerglücks. Er schoß nemlich in der Hirschläden einen Steinbock. Vor ungefähr sechs Jahren wurden beim Verkaufe von Hellbrunn die dort befindlich gewesenen Steinböcke hieher transportiert und im Jollengebirge freigelassen. Seitdem wurde kein einziger dieser Thiere gesehen. Im vorigen Jahre versicherten zwar Jäger, zwei Steinböcke entdeckt zu haben, doch wurde dieser Meldung kein weiteres Gewicht beigelegt. Heuer gelang es dem Herzog Leopold, einen Steinbock zu erlegen.

(Dalmatiner in Californien.) Eine interessante Mittheilung über die in Californien lebenden Dalmatiner wird von einer zu San Francisco erscheinenden Zeitung gemacht. Es leben demnach 8000 dieser Oesterreicher in Californien, 5000 in San Francisco allein. Viele von ihnen beschäftigen sich als geschickte und verwegene Seefahrer hauptsächlich mit dem Fischfang auf hoher See, worin sie es den minder zahlreichen Italienern und Griechen zuvorzuziehen. Andere sind Kaffeewirthe oder treiben Obsthandel im Kleinen; letzteres in San Francisco sehr umfangreiche Geschäfte haben sie fast ausschließlich in Händen und viele Dalmatiner sind durch daselbe reich geworden. Sie werden als ein heiteres, kluges, ausdauerndes und arbeitslustiges Volksgeschlecht betrachtet; sie unterziehen sich lieber den ärgsten Anstrengungen, als daß sie bettelten, sind sehr patriotisch und lassen sich nur selten als Amerikaner naturalisiren. Sie werden als Einwanderer gerne gesehen und willkommen geheißen.

(Das Schutzhause auf der Passerze.) Der im Juni v. J. in Angriff genommene Bau eines Schutzhauses auf der Passerze ist nunmehr vollendet. Es handelt sich hier nicht um eine gewöhnliche Umkleekabine, sondern um ein festes Haus, welches zahlreiche Gäste beherbergen kann. Es ist leicht zugänglich, in fast unmittelbarer Nähe des Passerz-Stations gelegen, man wird dort gute Schlafstellen, Wein, Thee, Kaffee, kalte Speisen finden, auch für Barometer, Thermometer, Höhenmessungsinstrumente, Fernrohre, für eine kleine Reisebibliothek u. dgl. ist gesorgt. Das Haus ist 16 Meter lang und 9 Meter breit, hat einen kleinen Keller, ein Erdgeschos und ein Stockwerk; in letzterem befinden sich der Schlaal und zwei separate Schlafzimmer für Herren und Damen; die Schlafstätten für die Führer und Träger sind unter dem Dachboden angebracht. Am 17. August erfolgt die Einweihung des Hauses, an welcher sich etwa 40 Mitglieder des Wiener Männergesangsvereines betheiligen werden, welcher am 14. und 15. d. M. einen Ausflug nach Klagenfurt unternimmt.

(Insectenausstellung in Paris.) Einer an das Ackerbauministerium gelangten Anzeige zufolge veranstaltet die „Société centrale d'apiculture et d'insectologie“ zu Paris auch heuer, wie es bereits mehrmals seit dem Jahre 1856 und zuletzt im Jahre 1874 der Fall war, eine Insectenausstellung, deren Dauer für den Zeitraum vom 25. August bis 25. September fest-

gesetzt wurde. — Anmeldungen sind bis 15. August an das Secretariat der Gesellschaft, Rue Monge 59, franco einzureichen.

(Mortalitätsstatistik.) Eine Zusammenstellung der Sterblichkeitsziffern in verschiedenen größeren Städten ergibt bis zu der mit 15. Juli d. J. beendeten 28. Jahreswoche folgendes Resultat: Von 100,000 Einwohnern sind gestorben: in Budapest 91, in Berlin 72, in Prag 83, in Alexandria (Egypten) 73, in Calcutta 72, in München und Köln je 67, in Rom 64, in Straßburg 62, in Magdeburg 61, in Neapel und Hanau je 60, in Stockholm 54, in Stettin und in Haag je 53, in Leipzig 52, in Brüssel und in Rotterdam je 50, in Kopenhagen 47, in Basel 46, in Frankfurt a. M., Hamburg und Liverpool je 45, in Chemnitz und Turin je 44, in Wien, Paris und Amsterdam je 43, in Altona, London und Newyork je 42, in Philadelphia 41, in Hannover 36, in Boston 35, in Glasgow und Dublin je 33, in Chicago und Bombay je 31, in Christiania und Edinburgh je 28. Wie diese vergleichende Zusammenstellung zeigt, ist die Sterblichkeitsziffer für Wien eine äußerst günstige.

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des k. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 20. Juli d. J., unter dem Vorsitze des Herrn k. l. Hofrathes Josef Roth Ritter von Rothendorst in Anwesenheit von fünf Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftstücke an der Hand des Geschäftsprotokolls vortragen. Deren Erledigung wird zur Kenntnis genommen.

Für den Gesangs- und stenographischen Unterricht am Real- und Obergymnasium in Rudolfsberth pro 1875/6 werden Remunerationen bewilligt und flüssig gemacht. Für Mehrleistungen einiger Lehrer und Professoren am laibacher Obergymnasium infolge Supplirung eines erkrankten Lehrers werden Remunerationen bewilligt und flüssig gemacht.

Für den Gesangsunterricht am krainburger Realgymnasium im Schuljahre 1875/6 wird eine Remuneration bewilligt und flüssig gemacht.

Zwei Volksschullehrer werden auf Grund der wider sie durchgeführten Disciplinaruntersuchung strafweise versetzt.

Der Schluß des Schuljahres an einer Volksschule mit Ende Juli 1876 wird genehmigt.

Die Anlage der beim krainischen Volksschullehrer-Pensionsfonds mit Ende Juni 1876 verbliebenen Bar-Kasse in der laibacher Sparkasse wird genehmigt.

Eine Berufung gegen das Erkenntnis eines Bezirks-Schulrathes wegen Schulversäumnissen wird zurückgewiesen.

Die Präsentation des Lehrers Alois Racič in Adelsberg zum definitiven Lehrer in Tschatsch wird bestätigt, Remunerationen- und Aushilfsgefuche werden erledigt.

(Fahnenweihe.) Wie schon erwähnt, findet morgen das Fest der Fahnenweihe des hiesigen allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines statt. Demselben geht bereits heute eine Vorfeier, bestehend aus einem musikalischen Zapfenstreich und einem geselligen Abende, voraus. Der kirchliche Act der Fahnenweihe wird morgen um 10 Uhr vormittags durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof am Jahrmaktplatz vorgenommen werden, woselbst der Aufmarsch des Vereines und der zum Feste anwesenden Deputationen erfolgt. Von den zur Theilnahme an demselben angeforderten heimischen Pioniercorps hat jenes von Rudolfsberth diefertige sein Erscheinen infolge eingetretener Hindernisse abgesagt, jene von Landstraf und Gurkfeld werden dagegen durch Deputationen vertreten sein. — Für die zu veranstaltenden Festlichkeiten wurde nachstehendes Programm ausgegeben: Samstag, 12. August: Empfang der ankommenden Gäste; — abends 8 Uhr: Zapfenstreich, sodann geselliger Abend in den Lokalitäten des Herrn Georg Auer, Gasthaus „zum weißen Rößel.“ — Sonntag, 13. August: 6 Uhr früh: Logwache; — um 8 Uhr: Kollament der Vereine vor den Lokalitäten der Vereinskassier, Marienplatz Nr. 45; — um 9 Uhr: Abmarsch sämtlicher Vereine auf den Festplatz; — um 10 Uhr: Empfang der Fahnenmutter, Ihrer Excellenz der Frau Fürstin v. Fürstheim, als Stellvertreterin Ihrer k. und k. Apost. Majestät Kaiserin Elisabeth. — Pl. Feldmesse; Weihe der Fahne durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Chrysothomus Pogacar und Einschlagen der Nägel. Sodann Uebergabe der Fahne an den Fahnenführer und Ansprache durch den Vereins-Obmann. — Desfilirung und Abmarsch durch die Stadt. — Abgabe der Fahnen in der Vereinskassier; — um 2 Uhr nachmittags: Festbankett im Glasalon der Casino-Resauration; — um 8 Uhr abends: Festsconcert in den Gartenlokalitäten des Gasthofes „zum goldenen Stern.“

(Liedertafel.) Die vom Männerchore der philharmonischen Gesellschaft gestern abends im Casinoarten zum Besten der loitscher Abgebrannten in aller Güte veranstaltete Liedertafel war von einem über 500 Personen zählenden distinguirten Publikum besucht und erzielte einen Bruttoertrag von 212 fl., von welchem nach Abzug der 25-30 fl. betragenden Spesen ein Nettoertrag von circa 185 fl. zugunsten des wohltätigen Zweckes erübrigen dürfte. Da es sich gegenüber dem loitscher Brandunglück vor allem um die Beschaffung einer schleunigen Geldaushilfe handelt, so mußte bei der gestrigen Liedertafel auf die Vorführung eines neuen Gesangsprogrammes selbstverständlich verzichtet werden und bestand daselbe daher zumest nur aus Wiederholungen der bei der vorletzten Liedertafel gesungenen Piecen. Dieselben wurden denn auch gestern unter der Leitung des, infolge der Beurlaubung Rebbe's stellvertretend dirigirenden tüchtigen Chorsführers Herrn Robert Burgarell mit der unseren Männerchore eigenthümlichen Frische correct gesungen und erfülten nach jeder Richtung hin ihren Zweck. Das Publikum folgte den Productionen, unter denen sich nächst den krainischen Liedern vor allem der reizende Engelsberg'sche Chor „Die Muttersprache“ sowie der immer gerne gehörte, reiche „Piratengesang“ ganz besonderen Anklanges erfreuten, mit lebhaftem Beifalle, deren Ewigenantheil sich diesmal mit Recht auf unseren vortrefflichen Bariton-Solisten, Herrn M. Valentini, concentrirte, in dem wir schon schon wiederholt eine außerordentlich schätzenswerthe Acquisition unseres Männerchore kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Wesentlich trugen zur Belebung der Stimmung übrigens auch die bekannt mustergiltigen Vorträge unserer tüchtigen Musikkapelle bei, für deren bereitwillig zugestandene, unentgeltliche Mitwirkung dem löblichen Offiziercorps der wärmste Dank gebührt. — Küche und Keller befriedigten auch diesmal vollkommen; hinsichtlich des kleinen Feuerwerkes hätten wir dagegen — aus schuldiger Rücksicht gegenüber den Sängern — gewünscht, daß die Abbrennung deselben während einer Zwischenpause und nicht während einer Gesangs-piecen vorgenommen worden wäre, da hiedurch die Aufmerksamkeit von den Sängern mehr als billig abgelenkt wurde.

(Wohltätigkeits-Soirée.) Auch der „Laibacher Turnverein“ will nicht zurückbleiben, wo es gilt, unseren bedrängten Landsleuten in Loitsch das Scherstein unserer Theilnahme zuzuwenden, und hat daher beschlossen, dem Beispieler der philharmonischen Gesellschaft auch seinerseits durch Veranstaltung einer Wohltätigkeits-Soirée zu folgen. Dieselbe findet unter Mitwirkung der löbl. Regimentskapelle, deren unentgeltliche Ueberlassung in Ansehung des wohltätigen Zweckes aber vorgedachte Bitte des Vereinspräsidiums auch diesmal in Aussicht gestellt wurde, kommenden Dienstag im Casinoarten statt. Zur Erhöhung des Ertragnisses wird mit derselben auch eine, vom letzten Turnabend (für die Morast-Ueberschwebmitten) noch in bester Erinnerung stehende Gewinnverlosung mitverbunden werden. Die zur Dotierung derselben notwendigen Beste hofft man in hiesigen, dem Vereine und dem patriotischen Zwecke freundlich gesinnten Kreisen im Sammlungswege anzubringen, und haben sich bereits mehrere Damen und Herren freundschaftlich bereit erklärt, denselben im Laufe der nächsten Tage zu betreten. Wir wünschen denselben einen recht günstigen Erfolg und sind auch überzeugt, daß derselbe bei dem bekannten und bereits so vielfach bewährten Wohltätigkeitsfinne unserer Stadt nicht ausbleiben wird. Als fällig zugebacht Spenden zu diesem Zwecke werden schon jetzt bei den Herren Alois Cantoni und A. Oberl sowie im Comptoir der Bamberger'schen Buchhandlung mit Dank angenommen.

(Aus Belbes.) Das zu Ehren der bevorstehenden Abreise Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor vorgestern in Belbes stattgefundene Seefest fiel glänzend aus und war außerordentlich zahlreich besucht. Mit den vormittags von Laibach nach Lees-Beides verkehrenden Zügen fuhrten allein nahezu 300 Personen zu dem genannten Feste, außerdem betheiligten sich außer den Badegästen auch zahlreiche Bewohner und Sommerfrischler der dortigen Umgebung an demselben. Das Fest nahm mit einer im Parke des Luisenbades von 4- $\frac{1}{2}$ Uhr erceutierten Promenademusik seinen Beginn; derselben folgte die Seefahrt mit circa 20 reichgeschmückten und beleuchteten Rähnen, sowie das Feuerwerk und die bengalische Beleuchtung des ganzen Sees und seiner Ufer, was einen reizenden Anblick gewährte. Den Beschluß bildete der Ball in den Lokalitäten des Hotel Mallner. Derselbe war sehr zahlreich besucht und animirt. Auch Sr. k. und k. Hoheit, deren Gefehts Ehrengast, beehrte sämtliche Momente des gelungenen Festes mit seiner Gegenwart und betheiligte sich auch am Tanzvergnügen.

(Vergnügungszüge.) Am Dienstag den 15. d. M. um halb 7 Uhr früh geht vom hiesigen Südbahnhofe bei günstiger Witterung unter außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen ein Vergnügungszug nach Radwanndorf, Lees ab und nimmt in den Stationen Laibach, Bizmarke, Zwischenwässern, Bischofslack, Krainburg und Podnart Passagiere auf. Die Rückfahrt von Radwanndorf-Lees nach Laibach erfolgt um 7 Uhr 25 Minuten abends. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt bei den Personenkassen der genannten Stationen bis eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges; Preis derselben: II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. 20 kr., für Kinder weitere Ermäßigungen. — Am Samstag den 12ten August um 1 Uhr 7 Minuten nachmittags geht ein Vergnügungszug von Laibach nach Wien ab; Preis: II. Klasse 18 fl. und III. Klasse 12 fl.

(Habsburgerung.) Der während eines Gewitters am 3. d. M., um 2 Uhr nachmittags, aus der Straßhölle am hiesigen Hofe überge entsprungene Strömling Johann Krb, vulgo Mäzel, wurde vorgestern an der Save eingefangen und dem hiesigen Inquisitionshause eingeliefert. Derselbe soll bei seiner Ergreifung ganz heruntergekommen und krank gewesen sein. Krb, vulgo Mäzel, ist in Tersain, im seiner Bezirke, gebürtig, 47 Jahre alt und verheirathet; er war wegen Verbrechen des Gewohnheitsdiebstahles zu sieben Jahren schweren Kerker verurtheilt.

(Generalversammlung.) Am 17. d. M. findet in Triest die Generalversammlung der k. l. priv. Riunione Adriatica di Sicurtä statt. Zur Verhandlung gelangen hiebei folgende Gegenstände: 1. Vortrag des Jahresberichtes und Vorlage des XXXVII. allgemeinen Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1875, sowie des Rechnungs-Abschlusses der Lebensversicherungen für die dreijährige Periode 1873-1875; 2. Wahl des Generaldirectors und eines andern Directionsmitgliedes

wegen abgelaufener Amtsdauer des Herrn Alexander Ritter Daminos und des Herrn Karl Reinelt; 3. Wahl eines Revisors, da die Amtsdauer des Emil Morpurgo abgelaufen ist. Die Actiönäre, welche an dieser Versammlung theilnehmen wollen, müssen ihre Actien bis zum 7. August d. J. deponieren.

(Verbot.) In einem klagensfurter Blatte wird berichtet: „Die kärnthische Landesregierung hat allen nationalen Vereinen aus Krain und anderen slovenischen Gegenden, wie überhaupt allen Theilnehmern an der am 13. d. M. zu Lesach im Rosenthal stattfindenden Janetzil-Feier, das Antrücken oder Erscheinen mit Fahnen untersagt.“

(Schadenfeuer.) In der Scheune des Grundbesizers Podblatnig in Videm bei Gurkfeld brach diesertage Feuer aus, und da alles mit Stroh gedeckt war, griff dasselbe schnell um sich und äscherte die ganze Bestizung ein, die zudem nicht einmal versichert war. Der Besitzer sowie dessen Mutter und Schwester, die dem Elemente noch einiges entreißen wollten, fanden in den Flammen den Tod. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist unbeschreiblich.

Original-Correspondenz.

Wannsburg, 8. August. Am 3. August l. J. versammelten sich in Stein behufs Abhaltung einer Conferenz die Lehrer des hiesigen Schulbezirks. Außer den beiden Lehrern, Herren Golmajer und Tomšič, die krankheitshalber dazu nicht erscheinen konnten, war die Versammlung vollständig. Der Vorsitzende, Herr Johann Sima, begrüßte dieselbe mit einer warmen Ansprache und hob unter anderem auch hervor, daß die Freundschaft der Lehrer im verfloffenen Jahre sich um ein bedeutendes enger geknüpft habe und er nicht umhin könne, darüber seine Freude kundzugeben. Hierauf begrüßte er auch den Herrn l. l. Bezirkshauptmann, wie auch den Herrn Ruster, l. l. Bezirksschulinspector aus Krainburg, die die Conferenz mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Herr Bezirkshauptmann ergriff bei dieser Gelegenheit das Wort, um den Herren Lehrern in Bezug der Absichten eine kurze Instruktion zu geben; er machte dieselben aufmerksam, der Bestimmung der Unterrichtsordnung vom April 1875 mehr Beachtung schenken zu wollen, damit sie sich nicht unliebsame Konsequenzen zuziehen, wie dies bis jetzt öfters geschah, und beleuchtete dies mit Beispielen. Nachdem nun darauf der Herr Vorsitzende den Lehrer aus Slogowitz, Herrn Franz Cerar, zu seinem Stellvertreter bestimmt hatte, wurde zur Wahl zweier Schriftführer geschritten, aus welcher die Herren Poitrat und Zajec hervorgingen. Nun wurden den Anwesenden die herabgelangten Verordnungen und Gesetze kundgegeben, sodann übergab der Vorsitzende auf die Bekanntmachung der bei den einzelnen Inspektionen gemachten Wahrnehmungen. Derselbe konstatierte freudig, daß im verfloffenen Schuljahre in den meisten Schulen in jeder Richtung ein bedeutender Aufschwung zu erkennen sei; doch trotzdem harre noch so manches auf eine bessere Umgestaltung. So machte er bei Erwähnung der Amtsschriften insbesondere auf die vorhandene Disharmonie des Katalogs, Klassenbuchs und der Matrit aufmerksam, welche drei Bücher doch jedenfalls ziffermäßig harmonisiren sollten; wegen der leichteren Uebersicht empfahl er die Führung der Matrit nach Ortschaften und diese wieder nach Schuljahren. Hierauf unterzog der Herr Vorsitzende sämtliche Unterrichtsgegenstände einer eingehenden Erörterung und gab den Herren Lehrern durch seine eingehenden und lehrreichen Auseinandersetzungen so manche gute Winke und Rathschläge, welche zu verwerten gewiß jeder der Anwesenden das Bestreben haben wird.

Hierauf referierte Herr Pfeifer über den ersten Punkt der Tagesordnung: das Was? und Wie? beim Unterrichte im Rechnen. Der Herr Referent legte dar, daß das Rechnen ein Bedürfnis für jedermann sei, daß daher auch an die Schule die Aufgabe herantritt, die Kinder zu einer gewissen Fertigkeit hierin zu bringen, und führte sodann sehr ausführlich aus, auf welche Art und Weise dies geschehen könne. Dem Herrn Referenten wurde nach Beendigung seiner Vorlesung die Anerkennung des Herrn Bezirkshauptmannes zu theil.

Das Referat über den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Der landwirtschaftliche Unterricht im Schulbezirk Stein“, hatte Herr Cerar. Dieser besprach in eingehender Weise die verschiedenen Bodenarten, die Viehzucht, Obst-, Bienen- und Seidenzucht, insbesondere für den Schulbezirk Stein; er ließ die Herren Lehrer ein landwirtschaftliches Buchlein, betitelt: „Die wichtigsten Lehren der Ackerbauchemie von Albert Harder“, welches er denselben zum Ankaufe anempfahl, beschichtigen. Ueber diesen Gegenstand sprachen noch die Herren Bevč und Kozelj. Ersterer betonte, daß die Lehrer gerne bereit seien, sich mit dem Unterrichte der Landwirtschaftslehre abzugeben, nur möge man ihnen im vorhinem eine entsprechende Remuneration dafür bestimmen und diesen Unterricht auch einer zeitweiligen Revision unterziehen. Herr Kozelj besprach die Düngekräften.

Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: Die Geschichte in der Volksschule und der Lehrplan sprach in sehr gefälliger Style Herr Referent Kaučič, Lehrer in Wannsburg. Derselbe führte zuerst den Nutzen dieser Wissenschaft im allgemeinen an, weiters die große Beachtung derselben in jedem Einzel der Gesellschaft, sowie auch die Billigkeit, daß die Geschichte auch als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule eingeführt worden ist, indem ja dieselbe auf Charakter- und Vaterlandsliebe hinarbeite und dadurch in den Kindern der Patriotismus geweckt wird. Hierauf übergab derselbe auf das im Lehrplan aufgestellte Ziel und hob das Noth des in der Volksschule zu nehmenden Stoffes hervor.

Auf dies erfolgte der Bericht des Bibliotheksbekanntes Johann Tihumra über den Stand der Bibliothek für das Solarjahr 1875. Nachdem darauf für den Ankauf neuer Bücher mehrere Vorschläge gemacht und mit der Anschaffung derselben die Bibliothekscommission betraut wurde, brachte Herr Lehrer Bevč einen Antrag ein, der dahin lautete, daß die körperliche Strafe nicht unter allen Umständen in der Schule zu verwerfen sei, eventuell möge für den Fall der Nichtbeachtung dieses Antrages die Schulbehörde das für sorgen, daß die in der Schule zur Strafe zurückgehaltenen Kindern jemand bestimmt werde, der dieselben zu beaufsichtigen hätte. Dieser Antrag wurde von seite der Versammlung genügend unterstützt. Nun schritt man zur Wahl der Bibliothekscommission, in welche die Herren Genčič, Golmajer, Korban, Pfeifer und Cerar, und sodann zur Wahl in den ständigen Ausschuss, in welchen die Herren Cerar, Genčič, Korban, Golmajer und Pfeifer gewählt wurden.

Endlich erfolgte die Vorlesung und Vereinfachung des Protokolls und zum Schlusse ermahnte der Herr Vorsitzende die Herren Lehrer noch einmal, sich der Schule mit warmem Eifer anzunehmen und alle Uebelstände, die sich bei derselben noch vorfinden, baldigt auszurotten. Mit einem dreimaligen Hoch! und Vivat! auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Conferenz, nachdem dieselbe ununterbrochen von 9 Uhr vor- bis 2 Uhr nachmittags gedauert hatte, geschlossen, worauf beim „Jama-Wirtze“ ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen wurde. Nachdem noch der Lehrer aus Egg seine Collegen photographisch aufgenommen hatte, trennten sich dieselben in dem Bewußtsein, einen lehrreichen und freudigen Tag erlebt zu haben. J. Th.

Dankfagung.

Der l. l. Landespräsident in Krain, Herr Bohuslav Ritter von Widmann, hat mir aus Anlaß der bevorstehenden Feier des Geburtstages Sr. l. l. Apostolischen Majestät mittelst Schreibens vom 9. d. M. den Betrag von zweihundert Gulden für die Armen der Landeshauptstadt zugewendet. Indem ich für dieses großmüthige Geschenk, das ich dem Armeninstitutsfonds zuweise, den tiefempfindenden Dank im Namen der Stadtarmen abstatte, bringe ich zugleich diese patriotische Spende des Herrn Landespräsidenten hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Stadtmagistrat Laibach am 10. August 1876.

Der Bürgermeister: Lashan m. p.

Der Gefertigte fühlt sich anlässlich der am 8. d. in Voitsch ausgebrochenen Feuerbrunst verpflichtet, der löbl. freiwilligen Feuerweh von Laibach für ihre thätige und aufopfernde Mitwirkung bei Bekämpfung des verheerenden Elements, wie nicht minder der Nachbargemeinde Oberlaibach für die schnelle und wirksame Hülfeleistung und schließlich der löbl. l. l. priv. Südbahngesellschaft für die bereitwillige und schnelle Beförderung des erstgenannten Löschcorps im Namen der Gemeinde Unterloitsch und deren verunglückten Inassen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Unterloitsch am 10. August 1876.

Sicherl. Bürgermeister-Stellvertreter.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Agram, 10. August. Im Landtage beantwortete Derentlin im Namen der Regierung die Interpellation Subotić: Von privater, verlässlicher Seite kam der Regierung die Anzeige zu, daß einige patriacere Individuen öffentlich feindliche Kundgebungen machten, die serbische Einwohnerschaft gegen Abergläubige aufhetzten und die in Patriac und Umgebung internierten bosnischen Flüchtlinge als Werkzeuge zur Ausführung ihrer staatsfeindlichen Absichten gebrauchen wollten. Die Regierung traf entsprechende Maßregeln, welche von der patriacere Bevölkerung freudig aufgenommen wurden. Die Angelegenheit ruht jetzt in den Händen der Gerichte. Die belovaren Verhaftungen hängen hiemit nicht zusammen und erfolgten auch nicht über Weisung der Regierung. — Das Haus nahm die Antwort einstimmig zur Kenntnis.

Semlin, 10. August. (Presse.) Trotz des allseitigen Vordringens der Türken herrscht hier noch keine Nachgiebigkeit, man bereitet sich sogar auf einen Kampf um Belgrad vor. Alle Reservemannschaft wurde zum Schanzbau einberufen und die alten Befestigungen aus den Zeiten des Prinzen Eugen kommen wieder zu Ehren. Vom Save bis zum Donau-Ufer über Topčider, Brača, Pršina, Njeome werden alle alten Schanzen repariert und neue aufgeworfen. Die Arbeiten haben heute begonnen.

Semlin, 10. August (Presse.) Die Bevölkerung flieht zu Tausenden mit Hab und Gut aus den Kreisen am Timok und an der untern Donau vor dem Anmarsch der Türken. In Belgrad werden Vorbereitungen zur Aufnahme der Flüchtlinge getroffen. Da man der

Bevölkerung nicht eingestehen will, wie groß das Unheil ist, wird verbreitet, daß, um der Uebersvorthellung der großen Menge der in Belgrad sich aufhaltenden Fremden vorzubeugen, Maßregeln gegen die Wirtze nothwendig seien.

Belgrad, 10. August, 8 Uhr abends. (N. B. Tgl.) In Serbien verbreitet sich das Gerücht, daß Tschernajeff an hochgradigem Gelbfieber erkrankt sei, deshalb das Commando niedergelegt habe und an seiner Stelle Jabejoff zum Obercommandanten ernannt sei.

Konstantinopel, 10. August. Die türkische Regierung soll entschlossen sein, Karageorgievic' eventuelle Candidatur für den serbischen Thron nicht zu unterstützen, da sie in dieser Angelegenheit den Serben freie Hand lassen will.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 11. August.

Papier-Rente 66.40. — Silber-Rente 70.10. — 1860er Staats-Anlehen 111.—. — Bank-Actien 852.—. — Credit-Actien 144.—. — London 123.90. — Silber 103.20. — R. l. Münz-Talaten 5.92. — Napoleons'd'or 9.85. — 100 Reichsmark 60.70.

Verstorbene.

Den 3. August. Johann Stoknik, Zwängling, 40 J., Zwangsarbeitshaus Nr. 47, Tuberculose.
Den 4. August. Simon Lukinovic, Drahtfabrikarbeiter, 50 J., Stadt Nr. 54, Entkräftung infolge von Krämpfen. — Antonia Novak, Schneiders-Kind, 1 1/2 J., Krafaworstadt Nr. 27, Fraisen mit Atrophie.
Den 5. August. Amalia Jabukovec, Rechnungs-Revidentenskind, 3 Mon., Kapuzinervorstadt Nr. 73, hitziger Wasserkopf. — Michael Gaberšec, Arbeiter, 51 J., Civiltspital, Typhus.
Den 6. August. Maria Kojš, Waschführers-Tochter, 7 1/2 J., Kapuzinervorstadt Nr. 69, Brightische Nierenkrankheit.
Den 7. August. August Strubi, Wirtshauswirthens-Kind, 7 Wochen, Krafaworstadt Nr. 41, Atrophie. — Aloisia Rihar, l. l. Straßhaus-Anfsehrers-Kind, 2 Monate, Stadt Nr. 54, Lebensschwäche. — Johann Kopal, Kauscher, 65 J., und Josef Belepil, Arbeiter, 25 Jahre, beide Civiltspital, Lungentuberculose.
Den 8. August. Maria Robida, bürgerl. Schuhmachers-Tochter und Cigarrenfabrikarbeiterin, 25 J., Stadt Nr. 127, Chronische Diarrhoe.
Den 9. August. Franziska Kofšar, l. l. Briefträgers-Tochter, 5 1/2 J., Kapuzinervorstadt Nr. 82, Radenbräune.
Den 10. August. Frau Maria Benda, bürgerl. Schneidemeisterswitwe, 70 1/2 J., Stadt Nr. 132, Entkräftung. — Antonia Jančar, Schuhmachers-Kind, 2 Monate 20 Tage, Stadt Nr. 65, Atrophie. — Anna Eigner, Panoramabesizers-Kind, 3 1/2 Monate, St. Petersvorstadt Nr. 47, Atrophie.

Angekommene Fremde.

Am 11. August.

Hotel Stadt Wien. Drobnik, Beamter; Dr. Lajek, Prof.; Spiel, Reis.; Dr. Lashan Mitt. v. Ebengreuth, l. l. Landesgerichts-Präsident, mit Frau; Klimitscheg, Realgymnasialprofessor; Schuster, Eöwy, Rste., und Kern, Ingenieur, Wien. — Tief, Prof., Freudenthal. — Kurz, Oberförster, Landau. — Valentinič, Obergingenieur, Steyer. — Kraus, Kfm., Siofol. — v. Albedi Keitenfeld, Privatbeamter, Esseg. — Graf Anersperg, Mokrič. — Jrgal, Trifail. — Hilbner, pens. Professor, Sissef. — Pichler, Hutfabrikant, Graz. — Kuslein, Kfm., Agram.
Hotel Giesant. Balencič, Bauhir, Balencič Antonia und Katric, Innerkrain. — Rogej, Drefowiz. — Osterberger, Wien. — Smola, Belden. — Keršin, Gutsbes., sammt Frau, St. Peter. — Goldschmidt, Graz.
Hotel Europa. Gant, Graz.
Bairischer Hof. Janitscheg, Vielich. — Furlani, Istrien. — Dragotin, Görz. — Brauner, Pola.
Röhren. Gangadi, Morpurgo und Altdöwen, Triest. — Polch, Marburg. — Poljanž, Oberkrain. — Fontani sammt Frau, Sonobit. — Schaff, Lehrer, Hagen.
Kaiser von Oesterreich. Frizzo, Mailand. — Ullmann, Triest. Stadt Laibach. Wenz sammt Frau, Wien.

Lottoziehungen vom 9. August.

Bränn: 35 65 29 44 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachtliche Minimals	Barometerstand in Millimetern
7. U. M.	Rg.	740.70	+18.5	windstill	dünn bew.	
11. 2. "	R.	740.45	+24.8	D. schwach	3. Hälfte bew.	0.00
9. "	Rb.	741.05	+18.8	D. schwach	heiter	

Morgens Nebendunst, dünn bewölkt, später heiter; nachmittags zunehmende Bewölkung; abends klar. Sternschnuppen. Das Tagesmittel der Wärme + 20.7°, um 0.8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 10. August. Die Börse war und blieb indolent. Nur einige Effecten, von diesen in erster Linie Rente, regten Begehrt an. Ein Ausgebot fand ebenfalls nicht statt. Saluten, anfangs stagnierend, schlossen etwas fest.

Wais		Rente		Ereditansalt		Ereditansalt, ungar.		Depositenbank		Escomptbank		Franco-Bank		Nationalbank		Oesterr. Bankgesellschaft		Unionbank		Verkehrsbank		Actien von Transport-Unternehmungen.		Staatsbahn		Eisbahn		Eisbahn & S.		Eisbahn, Pons		Ung. Ostbahn		Privatlose.		Wechsel.		Geldsorten.	
66.40	66.50	143.30	143.50	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
66.40	66.50	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
70.25	70.50	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
70.25	70.50	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
252.00	253.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
107.00	108.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
110.75	111.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
116.50	117.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
132.75	133.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
143.50	144.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
95.50	96.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
100.00	100.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
86.00	86.50	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
74.00	74.50	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
78.20	78.60	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
104.50	105.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
96.00	97.00	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99.75	670.00	675.00	85.00	86.00	85.50	86.75	57.75	58.00	57.75	58.00	82.50	83.50	100.50	101.00	276.50	277.50	113.00	113.50	98.00	98.50	58.50	58.75	157.75	158.25	60.15	60.25				
72.50	72.75	123.00	123.25	74.50	74.75	113.00	113.50	99.25	99																														